

# Bräuer-Beitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauereiarbeiter  
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

Nr. 44.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1342.  
Redaktion und Expedition: Burgstr. 9, Hannover.  
Verleger u. verantwortl. Redakteur F. Krieg, Hannover.  
Druck von Dörcke & Löhber, Hannover.

Hannover,  
30. Oktober 1903.

Abonnementpreis pro Quart.: 1,50 Mk. unter Kreuzb.  
2 Mk.; f. d. Ausl. 2 Mk. u. Kreuzb. 2,50 Mk. — Einzel-Nr.  
20 Pf. — Geschäfts-Inserate: die sechsgep. Petitzeile  
30 Pf., 6. Wiederh. Rabatt. And. Inserate die Petitzeile 20 Pf.

13. Jahrg.

## Eine Erinnerung.

So alt wie die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung ist, so alt ist auch das Bestreben zu ihrer Unterdrückung. Ihr Zweck und Ziel: die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter, galt als staatsgefährlich bei der herrschenden Klasse und der Regierung, und gilt als staatsgefährlich zum großen Teil auch noch heute; ihre Unterdrückung und Niederschlagung wird auch heute noch von den Scharfmachern im Kapitalistenlager nicht nur heimlich gewünscht, sondern offen gefordert. Doch die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung hat sich im Laufe der Jahre durch unaufhörliche Agitation und großen Opfermut eine solche Machtposition errungen, daß deshalb die Wünsche dieser Scharfmacher wohl Wünsche bleiben werden.

Im Jahre 1877 gab es nach einer 1878 von A. Geib, Hamburg, veröffentlichten Statistik 25 Zentralverbände mit 1261 Ortsgruppen und 48 290 Mitgliedern und 5 lokale Organisationen mit 765 Mitgliedern. Diese Ziffern sind nach dem „Korrespondenzblatt“ lüdenhaft, immerhin werden die wirklichen Ziffern mit den hier angegebenen nach oben oder unten nicht viel differieren. Die Jahreseinnahme wurde von Geib auf 400 612 Mk., die Jahresausgabe auf 321 348 Mk. beziffert. Jedoch fiel die größere Hälfte der Einnahmen und Ausgaben allein auf die Buchdrucker. Die Attentate im Jahre 1878 nahm Bismarck freudig als willkommenen Anlaß zur rücksichtslosen Unterdrückung der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. Das zu diesem Zwecke geschaffene Ausnahmegesetz trat am 21. Oktober 1878 in Kraft und nun fielen Brutalität und Willkür wahre Drogen. 893 Personen wurden nach dem „Vorwärts“ ausgewiesen, darunter 304 Ehefrauen mit 973 Kindern; 731 Jahre Gefängnisstrafen wurden verhängt, 1299 Zeitungen und sonstige Druckschriften verboten; 352 Gewerkschaften, Unterstützungs- und politische Vereine wurden aufgelöst. Nur 5 der in der Geib'schen Statistik aufgeführten Verbände hatten sich über den Attentats-schrecken hinweggerettet, darunter der Buchdrucker-verband, der sich jedoch bei Zeiten selbst aufgelöst, neu konstituiert und den Sitz von Leipzig, wo es nicht recht gehen wollte, nach Stuttgart verlegt, inzwischen aber auch vorsichtigerweise die Kasse nach Zürich in Sicherheit gebracht hatte, um dem „gemeingefährlichen Treiben“ zu entgehen.

Doch schon anfangs der 80er Jahre griff die Gewerkschaftsbewegung aufs neue um sich, in den folgenden Jahren wurden immer mehr Verbände gegründet, so auch 1885 der „Allgemeine Brauerverband“, nachdem schon im Jahre vorher von Berlin aus eifrig dafür Propaganda gemacht wurde. Lokalvereine der Brauer bestanden zu dieser Zeit schon mehrere. Allerdings war der Brauerverband nicht so staatsgefährlich wie der heutige. Unter des berühmten Puttkamers Regiment, der hinter jedem Streik „die Hydra der Revolution“ erblickte, ging 1886 die Jagd gegen die Gewerkschaften noch einmal mit aller Schärfe los, die zahlreiche Opfer forderte. An Auflösungen von Gewerkschaften fehlte es 1886—1888 auch nicht. 1890 verschwand das Ausnahmegesetz und mit ihm Bismarck. Die Gewerkschaftsbewegung vermochte sie nicht aufzuhalten, viel weniger zu unterdrücken. Seitdem sind 13 Jahre verfloßen. Der Versuch, mit Zuchtstrafen die Gewerkschaftsbewegung niederzuringen, wurde mehrfach gemacht, kam aber nicht zur Ausführung; an dem Willen der Regierung und der Scharfmachersippe lag es freilich nicht.

25 Jahre sind seit dem Erlaß des Ausnahme-gesetzes verfloßen; die von Geib angegebenen 50 000 Gewerkschaftsmitglieder von 1877 sind trotz Ausnahme-gesetz und der nachdem folgenden und auch jetzt noch in Uebung befindlichen Unterdrückungen auf 800 000 Kämpfer für Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse angewachsen. Der Einfluß der Gewerkschaften macht sich überall, wo Arbeiterinteressen in Frage stehen, bemerkbar, überall greifen sie ein und erheben ihre Stimme und Forderungen. Wenn sie die Unternehmer noch nicht überall zur Anerkennung des Koalitions-rechts gebracht haben, so wird es noch geschehen, wie die Gewerkschaften auch auf Grund ihrer Stärke die Unternehmer immer mehr zum Abschluß von Arbeits-verträgen von Organisation zu Organisation bringen. Auf gesetzlichem Wege haben sie sich diese Machtstellung und diesen Einfluß in stetem Kampfe errungen, und sie sind erst in der Entwicklung begriffen. Die

Regierenden und die herrschende Klasse von vor 25 Jahren haben sich dieses gewiß nicht träumen lassen, doch sollten die heutigen Machthaber aus dem Gange der Entwicklung gelernt haben.

## Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden im 3. Quartal.

Im Oktoberheft des „Reichs-Arbeitsblatt“ berichtet das Reichsstatistische Amt über das Ergebnis der Erhebungen über die Arbeitslosigkeit und gezahlten Unterstützungen in den Fachverbänden im 3. Quartal, Juli bis September. Die Erhebungen erstrecken sich diesmal infolge der hinzugekommenen Verbände auf 414 855 Personen gegen 213 962 im vorigen Quartal. Fälle von Arbeitslosigkeit insgesamt im Quartal waren 34 131 oder 8,2 auf 100 Mitglieder. Arbeitslose Mitglieder am letzten Tage des Quartals waren am Orte 7655 und auf der Reise 2058, oder 1,8 von 100 der Mitglieder. An Unterstützung wurde gezahlt für Arbeitslose am Orte 450 635,65 Mk. und auf der Reise 186 875,77 Mk., zusammen 637 511,42 Mk.

Im Brauereiarbeiterverband sind die Angaben nur von Zahlstellen mit 13 310 (darunter 85 weibliche) Mitgliedern gemacht worden, 74 Zahlstellen, die wir in voriger Nummer veröffentlichten, haben bedauerlicherweise die Nachweisungsarten an den Hauptvorstand zur Zusammenstellung nicht eingesandt. In den berichtenden Zahlstellen waren im 3. Quartal 891 Fälle von Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, oder 6,7 von 100 der Mitglieder, gegen 468 oder 3,9 von 100 im vorigen Quartal. Am letzten Tage des Quartals wurden 130 „am Orte“ und 32 „auf der Reise“ als arbeitslos gemeldet, oder 1,0 von 100 der Mitglieder, gegen 181 am Orte und 51 auf der Reise oder 1,9 von 100 im vorigen Quartal. An Unterstützung bezogen 180 Arbeitslose am Orte 3601,50 Mk. und 227 Arbeitslose auf der Reise 1772 Mk. Auf jeden Unterstützten am Orte kamen durchschnittlich 20 Mk. Unterstützung, auf jeden Unterstützten auf der Reise 7,80 Mk. Die Zahl der unterstützten Tage betrug 3578 am Orte und 1843 auf der Reise. Die Zahl der arbeitslosen unterstützten Tage betrug 5421, die Zahl der Tage der 14-tägigen Wartezeit der unterstützten Mitglieder betrug 14 Tage, mal 407 unterstützte Arbeitslose ist gleich 5698 Tage, zusammen 11 119 Tage (10545 Tage im vorigen Quartal) oder auf jeden unterstützten Arbeitslosen durchschnittlich 27,5 arbeitslose Tage, gegen 24,3 im vorigen Quartal. Die arbeitslosen Tage nach der Aussteuerung einzelner Mitglieder sind natürlich nicht mit einbegriffen.

## Korrespondenzen.

**München.** Die am 4. Oktober stattgefundene Versammlung war gut besucht. Punkt 3: „Was lehren uns die letzten Vorgänge bei der Lohnregelung im Bürgerlichen Brauhaus“, wurde nach längerer Diskussion eine Kommission gewählt zur Ausarbeitung eines Lohntarifs.

**Bamberg.** Die Generalversammlung vom 24. Oktober nahm die Neuwahl des Vorstandes usw. vor. Der Kassensbericht gab zu Anständen keinen Anlaß und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Die Mitglieder ersuchen wir nunmehr, fleißig die Versammlungen zu besuchen, zu agitieren, den Vorstand in jeder Beziehung zu unterstützen und die Verbandsangelegenheiten zu fördern.

**Berlin.** Die Versammlung vom 18. Oktober ehrte zunächst das Andenken des leider so früh hingeschiedenen Kollegen Jakob Weidner (München) in der üblichen Weise. Zur Tarifbewegung beschloß dieselbe, sich dem Vorgehen der Sektion II anzuschließen, und machte auch deren Resolution („Br.-Ztg.“ vom 23.) zu der ihrigen, denn es ist hoch an der Zeit, daß die Herren sich mit der an sie gerichteten Eingabe befassen. Gegen die neu eröffnete Brauerei von Gabriel u. Richter (Weißensee), von der unsere Agitationskommission schon längere Zeit genasführt wurde, beschloß die Versammlung ein energisches Vorgehen. Folgende einstimmig gefaßte Resolution hierzu lautet: „Die heutige Versammlung des Zentralverbandes der deutschen Brauereiarbeiter, Sektion I, verurteilt auf das Entschiedenste das Verhalten der Betriebsleitung des Brauerei Gabriel u. Richter (Weißensee) gegenüber den Ver suchen der Agitationskommission, die Anerkennung des ring-freien Arbeitsnachweises, sowie der Abmachungen bezüglich des § 616 B. G. B. zu erlangen, die in Vorverhandlungen bis zur mündlichen Zulage (13. August) geblieben waren, und be-trachtet die der Agitationskommission gewordenen Antwort nur als Vorwand, die schriftliche Zulage bis zu dem Zeitpunkt hinauszuschieben, wo die Brauerei mit Arbeitskräften versehen ist. Sie beauftragt die Kommission, sofern sie nicht binnen kürzester Frist bindende Abmachungen in Händen hat, über die Brauerei die Sperre zu verhängen.“ Zur Plakatangelegenheit der Schultheisbrauereien, zu welcher schon die letzte Versammlung einen Antrag, die Plakate ohne die beanstandete Aufforde-rung drucken zu lassen, rundweg ablehnte, wurden die Be-trauensmänner ersucht, nochmals bei dem Direktor vorstellig

zu werden und hierüber dem Vorstande Bericht zu erstatten, damit auch dieser neueste Fall behandelt werden kann. Im weiteren wurde eine Weihnachtsgabe für die arbeitslosen Mit-glieder in Aussicht gestellt. Ausgeschlossen hiervon sind jedoch solche Mitglieder, die Geschäfte haben, oder im ringfreien Arbeitsnachweis nicht eingetragen sind. Die in unserem Arbeitsnachweis eingetragenen Kollegen werden auch dringend ermahnt, beim Antritt einer Wize oder festen Stelle dem Leiter des Nachweises hiervon Mitteilung zu machen, ebenso ist es aller Kollegen Pflicht, sich in vorkommenden Fällen beim Kassierer zu melden. Auf eine Anregung hin ersucht die Ver-sammlung die Vorstände beider Sektionen, dem Verein der Brauereien ein Gesuch zu unterbreiten, den Wählern zu m-preu s i s c h e n B a n d t a g e eine Stunde vor Beginn der an-gesehnten Wahlzeit freizugeben. Für die Grimmitzhauer wurden bis jetzt 285,50 Mk. gesammelt.

**Bern.** Die Quartalsversammlung vom 11. Oktober war gut besucht. Sie beschäftigte sich hauptsächlich mit der Kriegsandrohung des schweizerischen Brauereibesitzerverbandes und den insolge dessen zu treffenden Maßnahmen der Arbeiterorganisation. Der Antrag des Zentralvorstandes, den Beitrag für den Kampffonds, der bisher 25 Rp. pro Quartal betrug, auf 25 Rp. pro Monat zu erhöhen, um mit diesem Gelde die der Maßregelung anheim-fallenden Kollegen zu unterstützen, wurde gutgeheißen. Nach dem Beserat des Verbandssekretärs über die Beschlässe der Ötterer Generalversammlung des Brauereibesitzerverbandes und deren Folgen, und gewalteter Diskussion, wurde einstimmig eine Resolution beschloßen, die gegen die Drohungen der Brauereibesitzer protestiert und die öffentliche Meinung zum Schutz gegen die angedrohten Gewaltmaßregeln anruft. — Auch den bernischen Brauereibesitzern scheint nach der Ötterer Versammlung gehörig der Kamm geschwollen zu sein; bereits haben die Herren Albert Sey zum Steinhölzli und Max Christen in Burgdorf zwei tüchtige Verbandskollegen gemat-tert. Die Versammlung protestierte energisch gegen dieses schroffe Vorgehen der Herren Sey und Christen und appelliert an die organisierte Arbeiterschaft, sich mit der Gemäßregelten solidarisch zu erklären.

**Bodum.** Die Versammlung vom 18. Oktober war von 40 Kollegen besucht. 1 Aufnahme und 6 Umschreibungen erfolgten. Der Kartelldelegierte erstattete den Bericht. Nach lebhafter Debatte erklärte sich die Versammlung einstimmig für den Beitrag von 3/4 Pf. pro Mitglied und Monat bei Trennung des Sekretariats vom Kartell. Der Vorsitzende erstattete den Kommissionsbericht. Die Angelegenheit der Viktoria Brauerei sei in Anwesenheit des Kartellvorstehenden mit Herrn Direktor Finke zur Zufriedenheit erledigt worden; eine Einigung mit der Brauerei Köster, Lemmingen, sei wegen der Hartköpfigkeit des Herrn Mittelstraß nicht möglich gewesen. Auf die Wiedereinstellung des grundlos entlassenen Kollegen ließ er sich nicht ein, auch eine Regelung in der Weise, bei nächster Watzung einen Organisierten einzustellen, schlug er ab und vertrieb die Kommission an den Braumeister Feinze, der, als Urheber dieser Differenzen, selbstverständlich auf dem Standpunkt seines Chefs stand. Dieser Prozigkeit gegenüber wunderte sich der Arbeiterssekretär, daß die organisierten Brauer mit einer solchen Brauerei nicht energischer vorgegangen sind. Die Versammlung kritisierte scharf das Verhalten des Brau-meisters Feinze, seine Treiberei und seinen Haß gegen die Organi-sierten, und beschloß, bei nächstvorkommender Maßregelung so-fort und energisch an die Öffentlichkeit zu gehen und den Herren, besonders Herrn Feinze, zu zeigen, daß die Dorf-munder Mode in Lemmingen nicht angebracht ist und die organisierten Arbeiter sich nicht länger rumpudeln lassen. Wir werden Lemmingen und das Treiben des Braumeisters Feinze scharf im Auge behalten; möge er sich vorsehen und den Wogen nicht überspannen. Der Vorsitzende ermahnte die Vertauensleute, die Schwärzer zum Bruch der Versammlungen anzuhalten, überhaupt möge jeder mehr agitieren, daß unserer Zahlstelle bald alle Kollegen in Bodum und Umgegend angehören, damit sie die sie gestellte Aufgabe, bessere Verhältnisse zu schaffen, erfüllen kann.

**Deffau.** Die Versammlung vom 10. Oktober war gut be-sucht; zwei Kollegen ließen sich aufnehmen. Es folgte Kartell-bericht und Bericht der Gewerbegerichts-Konferenz in Dresden. Der zur Handwerkskammer gewählte Delegierte Günther legt geschäftshalber sein Amt nieder. Als Kandidat zu der am 23. November stattfindenden Gewerbegerichtswahl wurde Köppe in Vorschlag gebracht. In Rücklicht auf die fehlenden, nicht ausreichend entschuldigten Mitglieder wurde nochmals der Beschluß vom 8. August in Erinnerung gebracht, unter welchen Umständen 30 Pf. Strafe zu zahlen sind. In der Akti-ensbrauerei Cöthen wurde ein Kollege aus ganz dürftigen Gründen entlassen, auch sonst sind die Verhältnisse dort noch traurige. Eine Kommission wurde beauftragt, vorstellig zu werden. Den traurigen Umständen könnte ein Ende gemacht werden, wenn sich die Kollegen in Cöthen alle dem Verband anschließen würden.

**Forstmann.** Die Versammlung vom 11. Oktober war schlecht besucht. Umschreiben ließen sich 3 Mitglieder. Zum Kartellbericht wurden Beschlässe betr. den Boykott der Kronens-brauerei mitgeteilt. Ueber den Kollegen Schwab, der zum Flugblattverteiler an einem Sonntag nicht zu haben war und lieber aus dem Verbands austraten wollte, soll eine Vorstands-fügung befinden.

**Hüffelbors.** (Sektion II.) Die Versammlung vom 4. Oktober war ziemlich besucht, und ließ sich ein Kollege auf-nehmen. Die Versammlung nahm den Kartellbericht entgegen und vollzog die Neuwahl des Vorstandes. Unter „Verschiedenes“ berichtete Kollege Feingst, daß zwei organisierten Aufsehern ge-ländigt worden wäre. Es wurde eine Kommission gewählt, die beim Braumeister vorstellig werden solle. Mit einem Hoch auf den Brauereiarbeiterverband wurde die Versammlung ge-schlossen.

**Elberfeld.** Am 18. Oktober tagte im Volkshaus eine starkbesuchte Mitglieder-Versammlung, welche auch von den Bammer Kollegen zahlreich besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen das Andenken des verstorbenen Kollegen Mattolat.



Hierauf hielt Hartung ein treffliches Referat über das interessante Thema: „Das Liebesleben um die Arbeiter“. Nach dem Vortrag berichtete Kollege Noll in ausführlichster Weise über die Unterhandlung mit der Brauerei Bremen, die Verhandlungsweise der organisierten Brauer und die systematischen Anstrengungen seitens der Verbandsleitung. Es erübrigt sich, hier des näheren über diesen „Musterbetrieb“ einzugehen, denn die überaus lange Debatte forderte solche Standards. Kollege Noll, der eines jeden Konsumenten Interesse in Anspruch nehmen müssen, und somit eine öffentliche Versammlung in nächster Zeit über diesen Betrieb zu Gericht sitzen wird. Jedenfalls hat das Wort der Verbandsleitung, die Konsumenten des Brauereibetriebes, ein sehr gewichtiges Wort mitzusprechen. — Der Kassierer gab den Bericht über die Abrechnung des 3. Quartals, und konnten an die Hauptkassette abgehoben werden 277,29 M. Bücher und Belege wurden in bester Ordnung besunden und demselben einstimmig Decharge erteilt. Der Ueberblick vom „Strzelowiczabend“ betrug 84,29 M. Der Kassierer teilte noch mit, daß der Verein der Brauereien eine Anstaltsordnung unterbreitet habe, die jedoch in allen Geschäftsverhältnissen in der vorliegenden Form für unannehmbar erklärt wurde, da sie Beschränkungen enthalte. Aufgabe der Organisation der Brauereiarbeiter sei es, jeden Eingriff in anderen Tarif zurückzuweisen. Deshalb wollen wir nicht erlauben, zu organisieren und zu agitieren, anläßlich auf die neuen Mitglieder und Indiv. zentriert einzuwirken. Drei Jahre späterer Agitationsarbeit sind uns garantiert, darum mit allergrößter Opferschuldigkeit und Hingabe ans Werk, denn es geht vorwärts und muß vorwärts gehen.

**Erlangen.** Am 17. Oktober fand unsere Monatsversammlung mit Quartalsabrechnung statt. Drei Kollegen wurden aufgenommen und einer ließ sich umschreiben. Hierauf erstatteten der Verbandskassierer, sowie die beiden Vereinskassierer ihren Bericht vom verfloßenen Quartal. Der Krankenkassenkassierer fügte noch hinzu, daß dem Kollegen Gebhard, der während seiner Krankheit doch alle möglichen Arbeiten verrichten konnte, das Krankengeld entzogen wurde. Zu dem Krankenbericht bemerkte der Vorsitzende, daß unsere Kassa, wie aus dem Bericht der Kassierer hervorgeht, zur Mitgliederzahl, die auch dem Verbandsverbande zuzurechnen ist, im Verhältnis sehr gering ist. Es müßte mehr unter den Kollegen Stimmung gemacht werden, auf daß ein jeder sich nicht nur dem Verbandsverbande, sondern auch dem Lokalverein anschließen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß wir gerade nach dieser Richtung hin unser größtes Augenmerk zu richten haben, sondern daß wir mehr als je dafür zu sorgen haben, daß die Erlanger Brauereiarbeiter bis auf den letzten wiederum für die Organisation gewonnen werden. Wir müssen leider konstatieren, daß in letzter Zeit unter den Erlanger Kollegen sich eine Lässigkeit und Interesselosigkeit der Organisation gegenüber bemerkbar, die noch zu ganz bedenklichen Folgen führen müssen. Wenn man einen Vergleich zieht zwischen den heutigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen in den Brauereien und den im Zeitalter des Harmoniebühels, so muß auch dem rückständigsten Arbeiter der Gedanke nahekommen, daß seit dem Vorhandensein der Organisation doch vieles zum Vorteil der Kollegen anders geworden ist; und in Erkenntnis der Tatsache rufen wir den fernstehenden Kollegen zu: hinein in die Organisation, denn nur mit vereinten Kräften ist es möglich, mit der Zeit mitzugehen und andere Verhältnisse dementsprechend zu gestalten. Aus dem Krankenbericht ist hervorzuheben, daß das Gewerkschaftsstatut sich mit der Errichtung einer Ortskrankenkasse befaßt hat. Im Laufe des Winters wird der Vertreter der Buchdrucker bei den einzelnen Gewerkschaften Vorträge halten über die Bedeutung und Vorteile, welche eine Ortskrankenkasse gegenüber der längst nicht mehr den Bedürfnissen entsprechenden Gemeindefasse bietet. Unter „Verschiedenes“ brachten einige Kollegen der Brauerei Erich die Zustände dortselbst zur Kenntnis. Die Lohnkommission hatte vergangenen Sommer einen Tarifentwurf an Herrn Direktor Dr. Hellmuth eingereicht. Dieser erklärte, er könne mit der Lohnkommission nicht unterhandeln, er werde mit seinen Leuten schon selbst alles regeln. Jetzt endlich, nach mehrmonatlichem Warten sind die Dinge perfekt geworden. Aber man hatte sich getäuscht, wenn man glaubte, daß nun die Verhältnisse so geregelt werden, daß sie auch zufriedenstellend genannt werden können. Das Freibier wurde abgelehnt mit 7 M. pro Woche, das Liter Bier zu 18 Pf. In diesem Falle etwas günstiger als in den Tarifbrauereien. Aber zur Lohn-erhöhung, sowie zu einer allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeit konnte sich Herr Dr. Hellmuth nicht aufschwingen. Von einem Bezahlen der Ueberstunden, wenn auch im allgemeinen wenig oder gar keine gemacht werden, vom Bezahlen in Krankheitsfällen, bei militärischen Übungen, gar keine Rede. Es ist weiter nichts geändert worden, als die Ablösung des Freibieres und die Verkürzung der Arbeitszeit in der Woche um eine halbe Stunde. In der heutigen Versammlung klagten die Kollegen schon, daß sie auch für ihr Geld noch immer schlechtes Bier bekämen. Interessant war es auch, zu hören, welche eine traurige Rolle der Maschinenmeister während der Unterhandlung mit Herrn Hellmuth im Kontor gespielt hat. Er stellte sich vollständig auf die Seite des letzteren und äußerte dabei unter anderem: Bei diesem Geschäftsgang könne man nicht mehr Lohn bezahlen, die Arbeiter verdienen ja nicht einmal diesen Lohn zc. Was sich wohl Herr Hellmuth einem solchen Arbeiter gegenüber gedacht hat, das soll dahingestellt bleiben. Es ist auch nicht unsere Aufgabe, über ein solches Exemplar von Arbeitervertreter, der in demüthiger Unterwürfigkeit die berechtigten Forderungen der Arbeiter hinterläßt, noch viele Worte zu verlieren. Herrn Erich ist er ein getreuer Reporter über alles, was im Geschäft vorgeht. Den Kollegen bei Erich möchten wir raten, diesem Mann, der, wie es scheint, noch zum Ueberfluß mit einem recht hochschwebenden Standsbüchel befaßt ist, in weitem Bogen aus dem Wege zu gehen. In der Brauerei Helbig wurde ebenfalls das Freibier abgelehnt, aber ohne, daß irgendwie in Bezug auf Lohn-erhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit zc. mit den Tarifbrauereien gleicher Schritt gehalten würde. Die Kollegen in dieser Brauerei sind ebenfalls zwei Drittel organisiert. Sie halten es für besser, sich streng von uns fernzuhalten, und die Verbesserung ihrer Verhältnisse liegt ihnen sehr wenig am Herzen. Und die paar Kollegen die organisiert sind, sind allein nicht mächtig genug, um die vorhandenen Mängel zu beseitigen, solange man sich selbst gegenseitig belämpft. Von der Brauerei Killaas läßt sich schon seit Jahr und Tag immer von den organisierten Kollegen mehr in einer Versammlung hören, geschweige, daß die übrigen sich uns anschließen. Welche Zustände dort noch vorherrschend sind, haben wir schon in einer früheren Nummer dieses Blattes kritisiert. Und so jetzt sich uns in Erlangen ein Bild, das wirklich kein erfreuliches genannt werden kann. Die Lohnkommission ist stets bestrebt, die Verhältnisse in Erlangen günstig und gleichmäßig zu gestalten und in diesem Bestreben muß sie auch unter den Brauereiarbeitern Erlangens die nötige Stütze finden. Wir wollen hoffen, daß diese Zeiten ihrer Auflang finden werden, um die Sämannen vor ihrer Gleichgültigkeit aufzuwecken, damit wiederum neues Leben, neuer Eifer und Wagemut für die Erfreuerung einer besseren Lebensstellung in unserer Zahlstelle sich bemerkbar macht.

**Eisen.** Unsere am 11. Oktober stattgehabene Versammlung war ziemlich gut besucht. Kollege E. teilte in seinem Quartalsbericht mit, daß der Brauereiarbeiter Juglang-Milhelm Hr. des Bundesvereins 50 M. spendete. Eine Ehrenerwähnung verdient dies und konstatierte das im Ehrenerwähnungsbuch von genannter Brauerei bezogene Bier. Auf Veranlassung des Hrn. Erich, Herrn Erich, der hierdurch einen erheblichen Verlust hatte, überreichte Herr Juglang der betreffenden Gewerkschaft ebenfalls 50 M., welche diesen Betrag unserer Zahlstelle zur Verfügung stellte. Damit war diese Sache erledigt. Das Geld wurde jedoch dem hiesigen Gewerkschaftsstatut überwiesen zur Deckung der durch den Vorstand der Bierhofsoll entstandenen Unkosten. Für die Agitation zu den bevorstehenden Gewerkschaftswahlen wurden dem Statut 10 M. überwiesen. Unter „Verschiedenes“ führte ein Kollege Klage über die ungerechte Behandlung der Organisierten seitens des Brauereimeisters Aushendorf von der Vorwerker Brauerei. Ein Kollege wurde entlassen wegen einmaliger Verunreinigung des Bieres nach Denunziation durch den Käufer Kolb. Der Kollege wandte sich dreimal an den Brauereimeister mit der Bitte, weiterarbeiten zu dürfen, jedoch vergebens. Daß die Entlassung ungerecht war, zeigte das Urteil des Gewerbegerichts, an das sich der Kollege dann klageführend wandte, wo ihm der Lohn für 14 Tage und 10 M. Wohnungsentanschädigung zugesprochen wurden. Der Denunziant Kolb macht es sich, wie er sich selbst äußerte, zur Aufgabe, die Verbandsmitglieder beim Brauereimeister anzuschwärzen und so zu ihrer Ausmerzung beizutragen. Hierbei wird er auf beste Unterstützung von dem Streikbrecher Sch. Es haben bereits weitere zwei Kollegen unter diesen Anschwärzereien zu leiden. Daß der Brauereimeister sich mit solchen Leuten einläßt, ist nichts weniger als anständig. Es wäre besser, er würde diesen beiden mehr auf die Finger sehen, denn bei solchen Leuten ist gewöhnlich auch nicht immer alles ganz richtig. Jedoch Herr Aushendorf ist sowieso schon nicht gut auf die Organisierten zu sprechen, hat er sich doch zu einem Kollegen geduldet, daß er die Verbandsfachen im Geschäft nicht dulde. Wenn Herr Aushendorf glaubt, damit etwas bezwecken zu können, so mag er nur so weiter machen, bis — sein Brodrukt zum Ausstoß kommt, er wird dann eines anderen beehrt werden, wenn er mit den Konsumenten zu rechnen hat, falls inzwischen nicht vom Herrn Direktor, der von der Sache bisher nicht unterrichtet zu sein scheint, Remedur geschaffen wird.

**Fort 1. 2.** Zu der Versammlung am 4. Oktober war der Referent leider nicht erschienen. Der Vorsitzende riefte das Fehlen verschiedener Mitglieder und besprach dann die schlechten Verhältnisse und die Ausbeutung der Arbeitskräfte in der Brauerei Angermüller. Auch die verurteilenswerte Handlungsweise des Herrn Brauereibesizers Kurzan, welcher einen verunglückten Brauer, der vor kurzem seine Lehrtätigkeit bei ihm beendet hatte, entließ, kam zur Sprache. Zwei Mann ließen sich aufnehmen und ein Mitglied umschreiben. Der Anschluß an das Gewerkschaftsstatut wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben. Das Vereinslokal wurde einstimmig nach dem Kollegen Otto, Karlstr., verlegt und beschlossen, die Versammlungen jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. jeden Monats abzuhalten. Beginn derselben 8 1/2 Uhr.

**Kassel.** Die Versammlung vom 17. Oktober war gut besucht. Der Kassierer erstattete den Kassierenbericht; ihm wurde Decharge erteilt. Als Delegierter zur Gaufonferenz wurde Bogler gewählt. Es kamen dann verschiedene Vorlesungen der Brauerei Kropf und Schöffershof zur Sprache. Ein schon seit Anbeginn der Zahlstelle angehöriger älterer Kollege der Brauerei Kropf, der auch schon genügend Unterstützung herausgeholt hat, ließ sich aus ganz richtigen Gründen freizehen. Die Angelegenheit der Brauerei Schöffershof wurde dem Vorstand überlassen. Der Vorsitzende verlas dann noch die Ergebnisse der Sammellisten für die streikenden Kollegen in Marusstadt: Brauerei Herules 33,30, Schöffershof 5,50, Hefl. Aktien 17,75, Kropf 23,50, Wärenlammer 4,10 und Anstaltskassa 2 M.

**Kiel.** Sect. I. In der Versammlung vom 3. Oktober ließ sich ein Kollege umschreiben. Bekannt gegeben wurde, daß das Stiftungsfest am 21. November im „Hotel Berle“ stattfinden. Des andernorts schlechten Versammlungsbesuches wegen soll eine Präsenzliste geführt werden, bei dreimaligen Fehlen erfolgt die Veröffentlichung des betreffenden. Ueber einen Kollegen in der Viktoria-Brauerei wurde Beschwerde geführt. Es ist beweislich, daß Kollegen besondere Interessen im Verbandsverbande vorgeben und nachher den schwer erzwungenen Tarif brechen wollen.

**Köln.** Am 11. Oktober fand unsere zahlreich besuchte Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Weidener durch Erheben von den Sigen. In der Sache der Brauerei Dormagen wurde beschlossen, dortselbst nächsten eine Gewerkschaftsversammlung abzuhalten. Ueber mangelnde Zustände in der Viktoria-Brauerei wurden Klagen erhoben, ebenso über sehr verbesserungsbedürftige Waschk- und Baderäume; desgleichen über die Brauerei Erich. Da die Zahlstelle so im Aufschwung begriffen ist, wurde beschlossen, ein Winterfest abzuhalten. Nachdem noch die Namen von 16 neu eingetretenen Mitgliedern vorlesen, erfolgte Schluß mit einem Hoch auf den Zentralverband.

**Krefeld.** Die Versammlung vom 4. Oktober war bedauerlicherweise wieder nur von der Hälfte der Mitglieder besucht. Zur Sprache kamen wieder die Verhältnisse der Brauerei Peter. Trotzdem die geringsten Löhne dort bezahlt werden, ist es dem alten Herrn noch zu viel, die Arbeitszeit zu kurz. Er hätte früher Tag und Nacht gewirkt und diesen hohen Lohn nicht verdient; heute wolle man garnichts mehr arbeiten. Alles muß nach seiner Anordnung gemacht werden, geht etwas verkehrt, so kriegen die Arbeiter die Schuld. Entweder werden sie gerügt und ihnen alles mögliche vorgeworfen, oder es wird ihnen mit Entlassung gedroht. Er vergißt dabei auch nicht, die Verbandsmitglieder Sozialdemokraten zu titulieren, um die noch unaufgeklärten von unseren Bestrebungen abzuhalten. Es wäre doch Zeit, daß hier ein anderes Verhältnis Platz greift und der alte Herr mit seinen Arbeitern in Frieden lebt.

**Kulmbach.** Versammlung vom 17. Oktober. 2 Kollegen ließen sich aufnehmen und 1 meldete sich an. Kollege Schröder erstattete den Rechenschaftsbericht für das 3. Quartal und Kollege Goller den Bericht über die Prozeßangelegenheit mit dem Lokalverein. Nach diesem verbleiben der Lokalkasse des Zentralverbandes 272,76 M. und die Fahne. Es wurde mit Freuden begrüßt, daß endlich dieser Streit und zwar zu unseren Gunsten erledigt ist. Von der Brauerei Sandler wurde berichtet, daß dort ein Zimmermann eingekauft ist, der aber auch Arbeiten macht, die sonst Brauereiarbeiter verrichten. Herr Sandler möge nur auf dem Arbeitsamt Brauereiarbeiter verlangen, dort sind solche in genügender Zahl vorhanden. Ferner wurde bekannt gegeben, daß an die hiesige Polizei ein anonymes Brief geschrieben wurde, und zwar von einem Arbeiter der Brauerei Angermann, in dem die Sonntagsarbeit besprochen wird, und den Anschein erweckt, als ob ihn die organisierten Arbeiter geschrieben hätten. Dieses Gesagene wurde von der Versammlung scharf gerügt. Die organisierte Arbeiterchaft ist schon so frei, etwas, das schon nach dem Gesetz nicht zulässig ist, öffentlich bekannt zu geben, und hat auch den Mut, es zu verteidigen. Dieses Denunziantenstückchen ist zur Zeit genug zu verurteilen, und wird es uns vielleicht mit Hilfe des Herrn Offizianten Schäfer gelingen, diesen „Kollegen“ öffentlich bekannt zu geben. — Beschlossen wurde, ein Weihnachtsvergügen nebst Christbaumverloosung abzuhalten und dabei auch den Kindern der Kollegen eine Freude zu bereiten, wozu auch ein Beitrag aus der Lokalkasse in Aussicht gestellt wurde. — Und nun noch ein Wort an die Kollegen. Die verschiedenen Vorlesungen in den Brauereien belehren uns, daß man allgütiger die organisierten Brauereiarbeiter für das Denunziantentum verantwortlich machen will, demgegenüber es unsere Pflicht ist, gegen derartige Machinationen Front zu machen. Diese Anschläge haben wohl bei jeder Gelegenheit, wo es ihnen wider den Strich geht, den großen Mund, sind aber andererseits zu feige, sich der Organisation anzuschließen, um diese Missethäter zu bestrafen. Darum auf, Kollegen, alle Mann hinein in den Verband; hier ist jedem Gelegenheit gegeben, sich öffentlich und ohne Scheu auszusprechen, und der

**Kassel.** Die Versammlung vom 17. Oktober war gut besucht. Der Kassierer erstattete den Kassierenbericht; ihm wurde Decharge erteilt. Als Delegierter zur Gaufonferenz wurde Bogler gewählt. Es kamen dann verschiedene Vorlesungen der Brauerei Kropf und Schöffershof zur Sprache. Ein schon seit Anbeginn der Zahlstelle angehöriger älterer Kollege der Brauerei Kropf, der auch schon genügend Unterstützung herausgeholt hat, ließ sich aus ganz richtigen Gründen freizehen. Die Angelegenheit der Brauerei Schöffershof wurde dem Vorstand überlassen. Der Vorsitzende verlas dann noch die Ergebnisse der Sammellisten für die streikenden Kollegen in Marusstadt: Brauerei Herules 33,30, Schöffershof 5,50, Hefl. Aktien 17,75, Kropf 23,50, Wärenlammer 4,10 und Anstaltskassa 2 M.

**Kiel.** Sect. I. In der Versammlung vom 3. Oktober ließ sich ein Kollege umschreiben. Bekannt gegeben wurde, daß das Stiftungsfest am 21. November im „Hotel Berle“ stattfinden. Des andernorts schlechten Versammlungsbesuches wegen soll eine Präsenzliste geführt werden, bei dreimaligen Fehlen erfolgt die Veröffentlichung des betreffenden. Ueber einen Kollegen in der Viktoria-Brauerei wurde Beschwerde geführt. Es ist beweislich, daß Kollegen besondere Interessen im Verbandsverbande vorgeben und nachher den schwer erzwungenen Tarif brechen wollen.

**Köln.** Am 11. Oktober fand unsere zahlreich besuchte Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Weidener durch Erheben von den Sigen. In der Sache der Brauerei Dormagen wurde beschlossen, dortselbst nächsten eine Gewerkschaftsversammlung abzuhalten. Ueber mangelnde Zustände in der Viktoria-Brauerei wurden Klagen erhoben, ebenso über sehr verbesserungsbedürftige Waschk- und Baderäume; desgleichen über die Brauerei Erich. Da die Zahlstelle so im Aufschwung begriffen ist, wurde beschlossen, ein Winterfest abzuhalten. Nachdem noch die Namen von 16 neu eingetretenen Mitgliedern vorlesen, erfolgte Schluß mit einem Hoch auf den Zentralverband.

**Krefeld.** Die Versammlung vom 4. Oktober war bedauerlicherweise wieder nur von der Hälfte der Mitglieder besucht. Zur Sprache kamen wieder die Verhältnisse der Brauerei Peter. Trotzdem die geringsten Löhne dort bezahlt werden, ist es dem alten Herrn noch zu viel, die Arbeitszeit zu kurz. Er hätte früher Tag und Nacht gewirkt und diesen hohen Lohn nicht verdient; heute wolle man garnichts mehr arbeiten. Alles muß nach seiner Anordnung gemacht werden, geht etwas verkehrt, so kriegen die Arbeiter die Schuld. Entweder werden sie gerügt und ihnen alles mögliche vorgeworfen, oder es wird ihnen mit Entlassung gedroht. Er vergißt dabei auch nicht, die Verbandsmitglieder Sozialdemokraten zu titulieren, um die noch unaufgeklärten von unseren Bestrebungen abzuhalten. Es wäre doch Zeit, daß hier ein anderes Verhältnis Platz greift und der alte Herr mit seinen Arbeitern in Frieden lebt.

Verband allein ist im Stande, diese Unregelmäßigkeiten zu befeitigen. Zeitig. In der gutbesuchten Brauereiarbeiter-Versammlung vom 18. Oktober referierte Herrlein über: „Das Leben der Bekannten in Sibirien“. Sodann erfolgte die Abrechnung vom 3. Quartal. Die Gesamteinnahme betrug 680 M., wovon 322 M. an die Verbandskasse abgeführt wurden. Die Zahl der Mitglieder stieg von 253 auf 274. In der lokalen Unterstützungsliste stand der Einzahlung von 274 M. eine Ausgabe von 110 M. gegenüber. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Der Beitrag zur Lokalkasse wurde von 10 auf 20 Pfa. monatlich erhöht. Einem kranken ausgesetzten Mitglied wurde aus der Lokalkasse 25 M. Unterstützung und dem Vertrauensmann 30 M. Mantelgeld bewilligt. Dann entstand eine lebhaft debattierte über das Einstellen von Brauereiarbeitern in der Brauerei Gebr. Ulrich, Stübterich, wo seit längerer Zeit nur Bundesmitglieder durch Fürsprache eingekauft wurden, ebenso in der Brauerei Kiebel & Co., die Wöhmen einstellt. Es wurde die Agitationskommission betraut, dieses zu regeln, sowie auch Material über die Behandlung der Flaschenbierarbeiter einer Brauerei zu sammeln und dasselbe nötigenfalls zu veröffentlichen. Weiter wurde berichtet, daß die Brauerei Naumann versprochen habe, nur Verbandskollegen von unserem Verkehr einzustellen; jedenfalls hat die Brauerei keinen Schaden davon. — Beschlossen wurde, die Versammlungen nicht mehr Sonntags, sondern jeden dritten Sonnabend im Monat abzuhalten.

**Milheim a. Rh.-Statt.** Versammlung vom 8. Oktober. Nach Aufnahme von 2 Mitgliedern erstattete der Vorsitzende Bericht über die Unterhandlungen mit den hiesigen Brauereibesitzern. Die vom Verein der Brauereien am 8. Juni beschlossenen Lohn- und Arbeitsbedingungen wurden nicht eingehalten und hat es erst verschiedener Schreiben und Vorlesungen der Kommission bedurft, damit die Herren ihren Verpflichtungen nachkommen. Die Bierfahrer, Maschinenisten und Feizer waren von den Lohnaufbesserungen ausgeschlossen. In der Brauerei Bösch u. Bahn, wo die Bierfahrer organisiert sind, wurde versucht, auch für diese bessere Verhältnisse zu schaffen. Leider konnte bis jetzt, da der Geschäftsgang ein schlechter sein soll, nichts erzielt werden; doch ist damit die Angelegenheit nicht erledigt, und wenn es so weiter geht mit der Organisation, werden wir auch hier mühsam erworbene Zustände schaffen. Auch in den Mälzereien werden nur 21 M. pro Woche bezahlt, hiervon müßten sich die Kollegen noch das Bier selber kaufen; auch hier müßte unbedingt etwas getan werden. Ferner wird den Bierfahrern in den Wintermonaten der Lohn um 2 M. pro Woche gekürzt, angeblich für die längere Sonntags-Dujour. Dieses muß unbedingt verhindert werden, und sollte es dieses Winter auch vorkommen, so sind wir verpflichtet, dagegen Stellung zu nehmen. Auch die Köhler Zahlstelle wird jetzt auf einen anderen Standpunkt kommen, wenn die nötige Agitation nicht fehlt, und wenn wir so weiter arbeiten, werden wir in absehbarer Zeit den anderen Großstädten nachkommen. Ferner berichtete der Vorsitzende über einen Fall von der Brauerei Kathrin u. g. Ein Bierfahrer war entlassen, und wurde der Kommission bei Vorstelligwerden erklärt, daß derselbe ein paar Stücken Eis einer Frau in Köln gegeben habe. Es wurde vereinbart, von der Wiedereinstellung abzusehen, es sollte aber auch keine Klage vor Gericht erfolgen. Trotz der Vereinbarung ist der Bierfahrer verklagt (1) und zu einer Geldstrafe von 10 M. verurteilt worden, weil das Gericht annahm, daß die Verschwendung von 3 Stücken Eis Unterschlagung sei. Das Eis hat nicht einen Wert von 10 Pf., der Kollege hat es mit ca. 27 M. kühlen müssen.

**München.** Die Versammlung vom 15. Oktober nahm die Quartalsabrechnung entgegen, deren Richtigkeit die Revisoren bestätigten. Bei der Wahl eines Gau-Ausführungsmittels für den verstorbenen Gauvorsitzenden Weidener wurde Hofsturner gewählt. Die sonst übliche Urwahl unterbleibt und wählen die 5 Ausschüßmitglieder unter sich den Vorstand, bei welchem sich alles bis zum nächsten Verbandstag zu zentralisieren hat. — Obwohl es Herrn Direktor Schläpfer aus der Unionsbrauerei nicht angenehm ist, wie er sagte, wenn sein Name in der Zeitung prangt, so möchte man fast das Gegenteil glauben, denn Unterhandlungen sind dort ein Tagesbedürfnis geworden. Besonders im Maschinenhaus sorgt der Herr Ingenieur und Obermaschinenist für stets neues Material. Es wurde wieder ein Feizer entlassen, weil die Dampfventile mit Flanschen beschwert waren, und dieses hatte der Maschinenmeister gesehen, der aber auch zuvor auf den Dampfsektor war. Warum gerade er die Ventilbeschwerung, welche arge Folgen herbeiführen konnte, gesehen, glaubt man deshalb, weil er für den Entlassen einen anderen protektierte, der ihm schon ziemlich viel Mietschulden und von dem er kaum mehr hätte Zahlung erhoffen können. Der Entlassene war erster Feizer oder eigentlich nur der Feizer, denn der zweite, welcher nach Vorchrift ihm helfen sollte, wurde von den Vorgesetzten stets zu anderen Arbeiten herangezogen. Auf unser Protestschreiben sandte der Herr Direktor einen Brief, in welchem dem Kollegen alle Fehler, welche bei einer Dampfsektoranlage vorkommen können, in die Schuhe geschoben wurden, und für welche man jederzeit den Wahrheitsbeweis antreten könnte, aber man hätte immer Nachsicht gehabt. Diesmal hat man die Flanschen als Beweismaterial gefunden, nur weiß man nicht, wer sie hingelegt — oder doch? Der nun Hineingehobene hat nie geheißt, das ist nicht gefährlich — man weiß, warum. Einem christlichen Feizer, es klingt wie Denunziation, passierte es, daß ihm das Feuer soweit ausging, daß eine Maschine abgestellt werden mußte, aber dies machte nichts. Man reitet auf den Verbandsmitgliedern herum, und es wird eher nichts helfen, bis der einmal gemachte Vorstoß durchgeführt wird. — Auch wurde noch mitgeteilt, daß der Tarif von dem Verein der Brauereien präsentiert worden, aber er soll wenig Annehmbares bieten. Die Lohnkommission hat sich mit demselben zu befassen und dann in einer öffentlichen Versammlung Bericht zu erstatten.

**Nürnberg.** Die Versammlung vom 10. Oktober war gut besucht. Nach Rechnungslegung vom 3. Quartal wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Die Sache betreffs der Abzüge der Papier hat ihre Erledigung gefunden. Das Versammlungslokal wurde nach der „Stadt Köln“ verlegt, da sich der Witt vom „Feldschlößchen“ noch nicht besonnen hat, Bier aus der Vereinsbrauerei, die die Forderungen der Organisation anerkannt hat, zu beziehen. Ueber die noch nicht genügenden Vorrichtungen beim Ausstellern und Einkellern, sowie beim Fahrstuhl und bezüglich der Beleuchtung der Kellertreppe in der Vereinsbrauerei wurde beschlossen, daß der Vorsitzende die Direktion vorerst schriftlich darauf aufmerksam machen soll und falls nicht Abhilfe geschaffen würde, dieses der Gewerbe-Inspektion zu unterbreiten. Die Direktion der Vereinsbrauerei wundert sich, daß der Nachtwächter im Verband ist. Wir halten dieses für etwas ganz Selbstverständliches. Wie letztes berichtet, hatte der Nachtwächter noch nie das Glück, einen Sonntag für sich zu haben. Nun wurde von der Direktion Befehl gegeben, daß auch der Nachtwächter seine Sonntagsruhe haben soll und zwar von Sonnabend 12 Uhr Nachts bis Sonntag 12 Uhr Nachts. Daß das keine Sonntagsruhe ist, ist klar. Auch hierüber soll mit der Direktion eine zweckentsprechende Regelung getroffen werden.

**Schwabenmünchen - Willingen.** Die Versammlung vom 4. Oktober war gut besucht. Zur Tagesordnung erstattete der Vorsitzende den Bericht von der Gaufonferenz in Stuttgart. Alsdann beschäftigte sich die Versammlung mit der Kronenbrauerei in Willingen. Ein schon 2 Jahre als Bierfeizer beschäftigter Kollege wurde gekündigt, weil er sich im Kontor erkundigen wollte, wer ihm etwas einzureden hätte, wenn er einmal „schießen“ gehe. Herr Schilling wollte den



Kollegen gerne anhören, aber inzwischen kam der Braumeister und schrie ihn an: „Was wollen Sie, schauen's daß Sie hinauskommen oder ich haue Sie nieder; in 14 Tagen können Sie gehen.“ Auch sonst besuchte der Herr seine Humanität durch Titulaturen den Leuten gegenüber, wie: Rump, Jottel, Tagelieb, Faulenzer etc. Frau Schilling kannte mehrere Kollegen, die das Geschäft verließen, mit: „Ihr Faulenzer, ihr Sozialdemokrat, macht daß ihr hinauskommt, ihr faulen Hunde“, ab. — In der Bärenbrauerei in Schweningen sind die Verhältnisse ebenfalls nicht die besten. Im Schmalen sieht es aus, wie in einer zusammengefallenen Ruine; Holz und Mauerwerk liegt herum, Frühstück und Besper müssen die Kollegen in der kalten Bude einnehmen. Die Kollegen sehen aber immer noch nicht die Notwendigkeit der Organisation ein, wodurch Besserung geschaffen werden könnte. — Mit der Aufforderung zur festen Organisation und zum Ausbau der Zahlstelle schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**St. Johann-Saarbrücken.** Die Versammlung vom 11. Oktober war mäßig besucht. Ein Kollege ließ sich aufnehmen. Die Einführung der Lokalkasse wurde von diesem Monat ab festgesetzt. Den Kartellbericht erstattete Kollege W. und erklärte die Agitation der Mitglieder, worauf für Kollegen A., der verschiedentlich geschickt, ein anderer Delegierter gewählt wurde.

**Stuttgart.** In der Versammlung vom 8. Oktober waren sämtliche Brauereien vertreten, jedoch war die Versammlung nicht besucht, wie sie besucht sein sollte. Punkt 1 referierte Gen. Kämpf über das Unfall-Versicherungsgeß und wußte derselbe in seinem einflussreichen lehrreichen Referat mit verschiedenen Beispielen an der Hand den Unversicherten klar zu legen, daß den Arbeitern mit derartigen Gesetzen noch lange nicht gebietet ist, und daß die ganze Arbeitergesetzgebung einer gründlichen Revision bedürfe. Beim 2. Punkt: Verschmelzung der 11 Ortskrankenkassen hier zu einer gemeinsamen Krankenkasse, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heute am 8. Oktober im Gewerkschaftshaus tagende Brauereiarbeiterversammlung erachtet die Verschmelzung der nach Berufsnachweise 11 Ortskrankenkassen zu einer gemeinsamen Kasse für dringend notwendig, um die Wohlthaten einer Familienunterstützung auch allen Arbeitern tunlichst auf Grund der feithrigen Lit. B. zuteil werden zu lassen. Gleichzeitig spricht sie aber auch die Erwartung aus, daß die feithrige Gewährung freier Medikamenten beibehalten wird, selbst auf die Gefahr hin, daß die Beitragsleistung auf 4 Prozent erhöht werden muß. Ein dringendes Bedürfnis für die Einrichtung einer 7. Klasse liegt nach Ansicht der Versammlung nicht vor.“ Unter Mitteilung des Vorstandes kam die Angelegenheit von Brauereibesitzer Reich, Waiblingen, welcher unseren Verband, resp. die Mitglieder des Zweigvereins Stuttgart in der größtmöglichen Weise beleidigte, zur Sprache. Beschlössen wurde, zu dieser Sache so bald wie möglich eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung einzuberufen, welche sich mit dieser Angelegenheit befaßt. Unter Verschickenes kamen noch verschiedene Entlassungen von Brauereiarbeitern zur Sprache, welche dem Vorstand zur Regelung überwiesen wurden.

**Stuttgart.** Unliebame Vorkommnisse in den hiesigen Brauereien beschäftigten in besonderer Weise die am 18. Oktober im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltene öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. In ausführlicher Weise wies der Referent Kollege Thierer auf die schon seit längerer Zeit vorhandenen Mißstände in den hiesigen Brauereien hin, besonders auf die Umgehungen beim Verleugern der Tarifvereinbarungen. Obwohl genau festgestellt ist, daß etwaige Uebertunden mit 25 Prozent Zuschlag, Nachts- und Sonntagsüberstunden mit 50 Prozent bezahlt werden müssen, herrscht in verschiedenen Brauereien, besonders in der Brauerei „Englischer Garten“, der Mißstand, daß die Uebertunden nicht ausbezahlt werden. Auch sei festgestellt, daß jeder Bierfahrer jeden dritten Sonntag frei bekommt; dies wird aber von den meisten Brauereien nicht mehr eingehalten. Eine besonders scharfe Beurteilung fand die Umgehungen des Arbeitsnachweises. In dieser Beziehung tun sich besonders die Brauereien Reich in Waiblingen und „Englischer Garten“ in Stuttgart hervor. Junge Leute werden hierher gerufen, dann auf Arbeitsamt geschickt, wo sie ihre Karten holen müssen, um sagen zu können, diese Leute sind vom Arbeitsamt bezogen worden. Die in Stuttgart ansässigen verheirateten Brauer aber, welche größtenteils wegen ihrer Familie nicht fort können, werden nicht eingestellt. Schließlich werde behauptet, dieselben seien zu alt, obgleich die meisten davon über 35 Jahre zählen, die meisten unter 30 Jahre. Trotzdem aber sei es vorgekommen, daß von auswärtig noch ältere Brauer eingestellt wurden, als die hier ansässigen sind. Weder betonte, daß auf diese Art der Arbeitsnachweis für die hiesigen Brauer überhaupt keinen Wert mehr habe. Das Richtige wäre, die Beamten würden es rundweg ablehnen, für solche Leute noch Karten auszustellen, welche ohnedies schon eingestellt sind. Besonders schlaue ist Herr Reich in Waiblingen oder der dessen Braumeister. Diefelben stellen im Frühjahr bei erhöhtem Geschäftsgang zuerst Brauer von auswärtig ein und dann erst einige am Platz oder in Stuttgart ansässige. Wird der Geschäftsgang später etwas flauer, so werden die letzteren wieder entlassen. Als Konsumenten also sind dieser Firma die Stuttgarter Arbeiter sehr angenehm, aber eingestellt werden bei Bedarf vorzugsweise auswärtige Brauer. Den Hauptpunkt der Versammlung aber bildete die Art, wie Herr Reich in Waiblingen der Geschäftskommission bezeugte, welche zum Zwecke der Regelung gütlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen der Flaschenbierarbeiter vorstellig wurde. Herr Reich äußerte nämlich, die Organisation der Brauer scheint jetzt nurmehr auf der höchsten Stufe angelangt zu sein, indem sie sich nun auch um die Ruben annehme. (Herr Reich stellt nämlich für sein Flaschenbiergeschäft junge Leute im Alter von 14—18 Jahren ein.) Ferner behauptete Herr Reich, daß die Organisation der Brauereiarbeiter nur die Faulheit pflege, ihre Mitglieder seien die minderwertigsten Arbeiter in ganz Stuttgart! Diese Behauptung sei um so unzutreffender und ungerechter, als gerade die Brauereiarbeiter eine körperlich angestrengte Arbeit zu verrichten haben; ziehe man noch in Betracht, daß diese Arbeiter verhältnismäßig schlecht entlohnt sind, so müsse die Verbeurteilung als frivol bezeichnet werden. Beträchte man erst den Lohn der Flaschenbierarbeiter, 14—18 Mk. per Woche, so liege doch auf der Hand, daß dieser Lohn kaum zum Leben hinreiche. Wenn Herr Reich mit dieser Verurteilung beabsichtige, uns bei den übrigen Gewerkschaften zu diskreditieren, so werde dies trotz seiner Freigebigkeit von Freiberger an dieselben nicht gelingen. Es sei für die Arbeiterchaft jedenfalls wünschenswerter, wenn sie davon hören, daß Herr Reich seine Arbeiter anständig bezahle und auch ältere Arbeiter einstelle, die an Saub und die Gesellschaft doch ebenfalls Verpflichtungen zu erfüllen haben. Den Ausführungen des Referenten folgte lebhafter Beifall. Sämtliche Redner sprachen sich im Sinne des Referenten aus, worauf folgende Resolution einstimmig Annahme fand: „Die heute am 18. Oktober stattfindende öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung verurteilt die Vorkommnisse in den hiesigen Brauereien, insbesondere aber die Ausdrucksweise des Herrn Kommerzienrats Reich in Waiblingen gegenüber der Geschäftskommission aus entschiedenste. Sie erachtet diese Ausdrücke als eine schwere Schädigung und Verächtlichung unserer Organisation und weist dieselben mit aller Entschiedenheit zurück. Die Versammlung protestiert gegen die Verleugung und Nichterhaltung der Tarifvereinbarungen und hofft im Interesse des Friedens, daß in Zukunft solche unter-

bleiben. Die Versammlung verurteilt ferner die Hintergehung des Arbeitsnachweises, indem von fast sämtlichen Brauereien die Brauer aus verschiedenen Gegenden Deutschlands herangezogen und die hier am Orte befindlichen nicht eingestellt werden.“

**Wahl.** Die am 4. Oktober abgehaltene Quartalsversammlung war leider sehr schwach besucht, hauptsächlich die Kollegen aus der Aktienbrauerei fehlten, welche es sehr bedürftig hätten, zu erscheinen. Im Quartalsbericht der Rechnungsführer wurden die Bücher in bester Ordnung befunden und dem Kassierer Decharge erteilt. Unter den Korrespondenzen lag vom Zentralvorstand ein Schreiben auf, in dem die Sektionen aufgefordert werden, die Kampffondsmarken à 25 Rp. jeden Monat, statt pro Quartal, zu bezahlen und Zweck Unterstützung der gemäßigten Kollegen, wie z. B. Gaupräsident Schwabe aus Bärth u. s. w., welches die Versammlung unter lebhaftem Beifall annahm. Wenn unsere Herren der Meinung sind, wie sie an ihrer Ökonomie Generalversammlung beschloßen haben, sämtliche Kollegen, welche an der Spitze des Brauereiarbeiterverbandes stehen, aus der Schweiz zu entfernen, damit man die anderen Kollegen mundtot machen könnte, so werden sie sich noch täuschen. Die Vorstandswahl wurde bis zur nächsten Monatsversammlung verschoben. Unter „Verschiedenes“ kamen auch Mißstände aus dem schönen Lozenburg zur Sprache. Wie berichtet wurde, müssen die dort beschäftigten Arbeiter die Hälfte der Woche mit annehmbarem Kost, die andere Hälfte mit geänderter Luft für sich nehmen, weil ihnen da meist stinkende Fleisch- und Wurstwaren vorgelegt werden. Wir ersuchen deshalb den Besitzer von dort, daß er mehr in der Rücksicht als in der Brauerei Nabau schlägt. Im weiteren wurde auch für die ausgesperrten Glasarbeiter in Kalknacht und Gergiswyl 10 Fr. aus der Kasse bewilligt. Zum Schluß wurden auch betont, daß die Kollegen vom Plage Wyl etwas mehr Interesse an den Versammlungen haben und das von den älteren Kollegen Erregung hoch und aufricht erhalten sollen. Besonders in dieser kritischen Zeit muß jeder seinen Mann stellen.

**Zwidau.** Eine äußerst gut, auch von auswärtigen Orten besuchte Mitgliederversammlung der organisierten Brauereiarbeiter fand am vergangenen Sonntag im Lorenzischen Restaurant, Wilsau, statt. Sichtlich Leipzig nach einleitend ein Situationsbild von der Tarifbewegung im Vogtlande, betonend, daß fast überall erhebliche Vorteile für die betreffenden Brauereiarbeiter erzielt worden seien, namentlich hinsichtlich der Verkürzung der Arbeitszeit, erhebliche Einschränkung der Sonntagsarbeit und Erhöhung der Löhne. Nur der Energielosigkeit dieser Arbeiter selbst sei es zuzuschreiben, wenn die erlangenen Vorteile nicht noch größer und ein direkter Abschluß mit der Organisation nicht erreicht worden wäre. Das Beispiel in der Brauerei Gebr. Hechel in Buzlersdorf wies dies evident nach, wo allerdings die Brauereileitung der Schuldige Teil sei. — Der Quartalsbericht, von Müller gegeben, bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 1099,10 Mk. An Neuaufnahmen seien trotz aller Maßregelungen nicht weniger wie 60 im dritten Quartal zu verzeichnen; der Gesamtmitgliederbestand der Zahlstelle beträgt gegenwärtig über 240. Der Unterstützungsfonds der Lokalkasse weist in Ausgabe eine enorme Steigerung auf, so daß einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, die freiwilligen Beiträge weiter zu erhöhen und event. weitere 50 Mk. zur Unterstützung der Crimmitschauer dem Kartell zu überweisen. Eine längere erregte Debatte zeitigte die Handlungsweise eines Braumeisters einem organisierten Böttcher gegenüber, welcher letzterer, obwohl ihm Beschäftigung in Aussicht gestellt, bei der Einstellung übergegangen wurde. Ueberhaupt wird auch über die Handlungsform des betreffenden Herrn gellagt. Der Fall wird der Tarifkommission überwiesen. — Am eine ausgesetzte Sonntagsruhe für die Bierfahrer usw. herbeizuführen, wird beschloßen, beim Gastwirtsverein für Zwidau und Umgegend, beim Rat der Stadt Zwidau und den in Betracht kommenden Brauereien die nötigen Schritte einzuleiten.

### Bewegungen im Berufe.

† Luckenwalde. Mit den Brauereien S. Ostern und W. Fährdrich wurde folgende, von den beiden Herren Brauereibesitzern, dem Gauvorsitzenden Neumann des Zentralverbandes der Brauereiarbeiter und E. Kädem für das Gewerkschaftskarte II unterzeichnete Vereinbarung abgeschlossen:

1. Der Anfangslohn für Brauer beträgt wöchentlich 20 Mk. und steigt mit jedem halben Jahre um 50 Pfg. bis zum Betrage von 22 Mk. Die Woche wird zu 6 Arbeitstagen gerechnet.
2. Als Wohnungsentfähdigung werden pro Woche 2 Mk. gezahlt.
3. Uebertunden und Sonntagsarbeiten sind zu vermeiden. Sollten in dringenden Fällen jedoch solche notwendig werden, so sind dieselben mit 40 Pfg. pro Stunde zu bezahlen.
4. Die Sonntags-Du Jour wird mit 2 Mk. bezahlt.
5. Gesetzliche Feiertage dürfen von Lohn nicht in Abzug gebracht werden.
6. Die Lohnzahlung erfolgt wöchentlich am Freitagabend. (In der Brauerei Quinter am Sonnabendmittag)
7. Die Arbeitszeit beträgt pro Werktag 10 Stunden exkl. der Pausen und fällt in die Zeit von früh 5 Uhr bis abends 6 Uhr.
8. Der bisher übliche Hanstrum wird beibehalten.
9. Die Kündigung beträgt bei halbjähriger Arbeitsdauer 8 Tage, von einjähriger Arbeitsdauer ab 14 Tage.
10. Die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei, Gewerkschaft oder Vereinigung darf niemals einen Grund zur Entlassung resp. Kündigung geben.

Anständige Behandlung seitens der Vorgesetzten wird zugesichert.

Für Bades- und Waschangelegenheit wird Sorge getragen.

Luckenwalde, den 20. September 1903.  
Die Vereinbarungen bedeuten für die Brauer gegen die früheren Verhältnisse eine erhebliche Verbesserung. Leider sind die Hilfsarbeiter, Bierfahrer etc., auch in den anderen Brauereien, noch nicht organisiert. Hoffentlich bemühen sie sich nun, dieses nachzuholen und sich dem Brauereiarbeiterverbände anzuschließen. Wenn dieses der Fall sein wird, werden wir uns auch um die Regelung und Verbesserung ihrer Arbeits- und Lohnverhältnisse kümmern.

### Gingefandt.

Anläßlich der wegen Aufhebung des Vogtotts mit der Brauerei F. Schmidt, Elsterberg, gepflogenen Verhandlungen gelangte an E. Badert-Gera, der die Lohnbewegung in Elsterberg leitete, folgendes Schreiben:

Plauen i. V., den 10. Oktober 1903.

Herrn E. Badert  
Gauvorsitzer der organisierten Brauereiarbeiter Gera.

Auf Ihren Brief vom 4. d. M. betreffs Einleitung von Verhandlungen wegen Aufhebung des Vogtotts über die Brauerei F. Schmidt in Elsterberg teile ich Ihnen im Auftrage des Vorstandes des Verbandes Vogtländischer Brauereiarbeiter folgendes mit:

Der Vorstand lehnt ab, mit Ihnen in Unterhandlung

zu treten, weil nach der freiwillig abgegebenen Erklärung der Schmidt'schen Arbeiterchaft eine Veranlassung zu Ihrer Intervention behufs Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen nicht vorliegt.

Da Sie nach einer zu Herrn Schmidt in Elsterberg am 4. d. M. getanen Aeußerung die Anerkennung der Organisation der Brauereiarbeiter zur Bedingung der Aufhebung des Vogtotts machen, so teilt Ihnen der Vorstand des Verbandes mit, daß für Herrn Schmidt ebenso wie für die übrigen Mitglieder des Verbandes für das Verbleiben der Arbeitnehmer in ihren Betrieben nicht deren Parteistandpunkt, sondern, neben den Bedürfnissen des Betriebs, lediglich ihre Leistungen bestimmend sind.

Gechachtungsvoll  
Rechtsanwalt Schüricht II.,  
Syndikus des Verbandes Vogtländischer Brauereiarbeiter.

Durch dieses Schreiben, welches die ganze gegenwärtige Situation im Verbands der Vogtländischen Brauereiarbeiter klar und scharf beleuchtet, wird wieder einmal festgestellt, daß der Vorstand des Verbandes der Vogtländischen Brauereiarbeiter dafür besorgt ist, seine Mitglieder zu veranlassen, die Arbeitnehmer zur Annahme von ganz unverbindlich gehaltenen Abmachungen zu veranlassen.

Um aber Gelegenheit zu haben, öffentlich den Wahrheitsbeweis für unsere Behauptungen anzutreten zu können und dem Herrn Syndikus des Verbandes der Vogtländischen Brauereiarbeiter Veranlassung zu geben, dies gerichtlich feststellen zu lassen, erklären wir nochmals ausdrücklich, daß die Verbandsmitglieder in den Brauereien F. W. Hammer-Plauen, F. Schmidt-Elsterberg und August Fischer-Reichenbach moralisch gezwungen worden, zum Teil durch direkte Drohung der ev. Entlassung, Abmachungen zu unterschreiben, denen sie im andern Falle ihre Zustimmung bestimmt verweigert hätten. Von einer „freiwilligen“ Unterschrift kann nicht die Rede sein!

Ob ferner die Lohnbewegung der Brauereiarbeiter im Vogtlande, wie der Vogtort in Reichenbach i. V., für die Organisation mit einer Niederlage geendet hat oder noch enden wird, wie einige bürgerliche „Bretz-Litken“, wie die Reichenbacher Blätter und das hiesige „Tageblatt“ u. a. zu melden sich befehlen, das mögen die betr. Blattschreiber nur gefl. und überlassen. Wir sind mit dem bisherigen Resultate äußerst zufrieden, und die Zukunft wird dieselben noch besser gestalten, trotz aller Dekretien der bürgerlichen Presse und trotz der „Einigkeit“ im Verbands der Vogtländischen Brauereiarbeiter. Die Tarifkommission der organisierten Brauereiarbeiter.  
S. A.: A. Müller, Zwidau.

### Rundschau.

— Der Kampf der Crimmitschauer Textilarbeiter bauert fort; das proßige Unternimmertum rechnet auf den Hunger als Bundesgenossen. Brauereiarbeiter, verweigert nicht die finanzielle Unterstützung der ca. 8000 Aussperrten!

— Freigesprochen. Am 22. Januar war Kollege Kant von der Strafkammer des Landgerichts Lüneburg wegen Verleumdung des Brauereibesitzers Herrn Möllering zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die Verleumdung wurde in einem von A. gezeichneten Flugblatt während des Vogtotts der Kronen-Brauerei in der Behauptung gefunden, daß Herr Möllering sein Ehrenwort gebrochen habe. Kollege K. legte Revision beim Reichsgericht ein. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Lüneburg zurück. Am 21. Oktober fand die Verhandlung statt. Nach der Beweisaufnahme war der Vorwurf des Wortbruchs unbegründet, andererseits wurde aber festgestellt, daß dem Beklagten unrichtige Mitteilungen über die bezüglichen Unterhandlungen gemacht waren, so daß er im guten Glauben gehandelt habe. Das Gericht billigte Kollegen K. den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zu und sprach ihn kostenlos frei.

### Schweizerischer Brauereiarbeiter-Verband.

Mit dem Zentralvorstand des Schweizer Metallarbeiterverbandes ist folgende Uebereinkunft getroffen worden: Zur Vermeidung von Streitigkeiten über die Zugehörigkeit von Arbeitern der Metallbranche und der Brauindustrie zu dem einen oder anderen Verbands verständigten sich die Vorstände beider Verbände gemeinsam auf folgende Punkte: Es steht jedem Verbands in gleicher Weise frei, in Brauereien beschäftigte Metallarbeiter, die keiner der beiden Organisationen angehören, für sich zu gewinnen zu suchen. Entschidet sich ein solcher Arbeiter für den Beitritt zur Organisation, so ist ihm die Freiheit der Entscheidung zu lassen, welchem der zwei Verbände er beitreten will. Auf Mitglieder des Metallarbeiterverbandes, die in Brauereien beschäftigt sind, sei es als Berufs- oder Hilfsarbeiter, darf kein Druck zum Uebertritt in den Brauereiarbeiterverband ausgeübt werden, solange sie ihren Pflichten gegen ersteren nachkommen; ebenso ist solchen in Brauereien beschäftigten Metallarbeitern, die Mitglieder des Brauereiarbeiterverbandes sind, die Freiheit zu lassen, ob sie demselben weiter angehören oder in den Metallarbeiterverband übertreten wollen. In Fällen von Ausständen oder Aussperrungen, bei welchen Mitglieder beider Verbände beteiligt sind, übernimmt jeder Verband die statutarische Unterstützung seiner Mitglieder, sofern der Ausstand unter Zustimmung beider Verbandsvorstände erfolgt ist.

Wir bitten die Sektionen um Einhaltung dieses Uebereinkommens, um unnütze Streitigkeiten zu vermeiden. — Die Sektion Genf stellt auf Antrag der Kollegen in Lyon beim Zentralvorstand den Antrag auf Ausschluß des Mitgliedes Hermann Freudenberger wegen Verstoß gegen § 16 Absatz b der Statuten. Da uns seine Adresse nicht bekannt ist, fordern wir ihn hierdurch auf, sich beim Zentralvorstand zu melden.

### Adressenverzeichnis:

(Bitte aufzugeben.)  
**Arbeitsnachweise.** Zentralkasse: F. Frick: A. Mohrhaas, Restaurant Müllerer, Ecke Rotwands- und Mutterstraße. — Lokale Arbeitsnachweise: Basel: Deisinger, „Zum Schwarzen Adler“, Döfengasse. Bern: Hans Schmid, „Zum Wolschhaus“. Genf: Christian Wölke, „Zur Zukunft“, terreaux du temple. Lausanne: Louis Bachmann, Rue marthéray 47. Porschaß: W. Klemm, „Zum Alpenrösle“, Römenschtrasse. St. Gallen: G. Schmid, „Zum weißen Bären“, Sinsbühlstraße.

**Reise-Unterstützung wird ausbezahlt in Basel von** Gustav Bürgi, Markgräferstraße 70, abends 6 1/2 bis 8 Uhr; Bern: Schmid, Wolschhaus; Chaug de Fonds: Fritz Moser, Rue du Cret 10, abends 8 Uhr; Chur: Gottfried Schmieb, bei Tschalär, Sägenstraße 411, abends 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr; Genf: Franz Kuit, Boulevard Jean Pagan 11, 4. Et., mittags 12 bis 1 und abends 7 bis 8 Uhr; Lausanne: A. Bauper, Grande Brasserie, mittags 12 bis 1 1/2 Uhr, Sonntags Rue Monborget 5, mittags 12 bis 1 Uhr; Luzern: Josef Hepp, Zürichstraße 39, Pension Kopp, Mittags 12 bis 1 Uhr, abends 7 Uhr; Rheinfelden: M. Kronenbitter, Quellenhofstraße 512, mittags 12 bis 1 1/2, abends 6 bis 8 Uhr; Porschaß: W. Klemm, Alpenrösle; Salothurn: Jakob Marti, Theatergasse 50, mittags 12 bis 1 Uhr; St. Gallen: Joh. Sieber, mittags 12 bis 1 1/2 Uhr im Pfauen, abends von 6 Uhr ab im Restaurant Murbach, Schmerzgasse; Thun: Albert Blocher, Café Central, mittags 12 bis 1, abends 6 bis



7 Uhr; Winterthur: Jakob Weiser, zur Neuen Welt; ...

Perbergen: Bern: Volkshaus; Thun: Frelhof; Genf: ...

Sektions-Versammlungen: Basel: Jeden 2. Sonntag ...

Bern, 15. September 1903.

Der Zentralvorstand.

Der Antrag, es seien für den Kampffonds jeden Monat 25 Cts. zu zahlen, ist in der Urabstimmung ...

Durch Kreisschreiben vom 22. Oktober haben mir die Sektionsvorstände ...

Table with 2 columns: Day and Date. Lists dates from 15. November to 29. November.

Das Thema lautet in allen Versammlungen: Die Kriegsanbahnung des Schweizerischen Brauereibesetzerverbandes.

Gegenüber den Beschlüssen der Otiener Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Brauereien ...

Bern, 23. Oktober 1903.

Der Zentralvorstand.

Verbandsnachrichten.

Vom 19. bis inkl. 25. Oktober gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

München 50, Hamburg II 1070,85, Erfurt 320,33, ...

Für Inserate ging ein: Helmsiedt 1,-, Kassel 2,60, ...

Für Abonnements ging ein: Leipzig 2,50, Sektion Luzern 7,07.

Material ist abgehandelt: Fürstenwalde 40 Mitgliedsbücher, ...

Abrechnungen für das 3. Quartal haben eingelangt: Nürnberg, München, ...

Berichtigung. In den in letzter Nummer quitierten Beträgen muß es statt ...

In der Quartalsabrechnung muß es unter den Ausgaben für ...

\* Der Brauer Johann Baub, bisher Mitglied der Union I, Newyork, ...

Verpflichtungen der Union gegenüber nicht nachgekommen ist, auch unter ...

\* Gau II. Die Adresse des Gauvorstandes ist jetzt: Robert Neumann, ...

\* Gau IX, Sitz München. An Stelle des verstorbenen Kollegen ...

\* Bamberg. Vorsitzender ist jetzt Og. Sieber, Egelseestraße 112.

\* Berlin. (Sektion II.) Das Bureau befindet sich jetzt: Königsbergerstr. 10, 1. Et.

\* Düsseldorf. (Sektion II.) Vorsitzender ist jetzt: W. Heiblam, ...

Briefkasten.

F. W. Schwennigen. Versammlungsanzeigen und Berichte kosten nichts, nur Inserate müssen bezahlt werden.

Versammlungsanzeigen.

Bochum. Sonntag, 1. November, bei Döll. Unorganisierte mitbringen.

Dortmund. Sonntag, 1. November, bei Steinmann. Vollständig erscheinen.

Düsseldorf. (Sektion II.) Sonntag, 8. November. Erfurt. ...

Frankfurt. Sonntag, 31. Oktober, 8 1/2 Uhr, bei Otte, ...

Hamburg. (Sektion I.) Sonntag, 1. November, 2 1/2 Uhr, bei Horn, ...

Hann. Sonntag, 1. November, 2 Uhr, im Lokale des Herrn ...

Hof. Sonntag, 1. November, 3 Uhr, im „Oelsniger Hof“.

Krefeld. Sonntag, 8. November. Vollständig erscheinen.

Kulmbach. Sonntag, den 1. November, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal: ...

Moritzberg-Hilfeshelm. Sonntag, 8. November, 3 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Pforzheim. Sonntag, 1. November, in Mühler im „Lamm“.

Reutlingen. Sonnabend, 7. November, 8 1/2 Uhr, bei ...

Remscheid. Sonntag, 1. November, 4 Uhr, bei ...

Schweinfurt. Sonntag, 1. November, 2 Uhr. Unorganisierte mitbringen.

Tübingen. Sonntag, 8. November, 2 Uhr, im „Anker“.

Wiesbaden. Mittwoch, 4. November, 8 Uhr, bei ...

Günstig für Brauereier, welche sich selbstständig machen wollen, oder auch zur Anlage einer Fabrik geeignet.

In einem lebhaften Badeort ist ein Brauereigrundstück, Einrichtung vorhanden, was sich auch event. zu jedem anderen Unternehmen eignet, für den billigen Preis von 28 000 Mark zu verk. ...

Wegen andauernder Krankheit des Besitzers ist in einer Stadt im bñl. Holstein ein Gewerbe mit Gastwirtschaft, Brauerei u. Mineralwasser-Fabrik zu verkaufen. ...

Eine Dampfblaspumpe, fast neu (von Klein, Schanglein & Weder), Durchmesser des Dampfzylinders 100 mm, Durchmesser d. Luftzylinders 100 mm, ...

Halle a. S. Allen Kollegen zur Nachricht, daß ich die Restauration des Kollegen Fischer, Mansfelderstraße II, übernommen habe. ...

Halle a. S. im Oktober 1903. Hugo Haase.

Nauchfleisch, sogenannt. Niederbayerisches Konhaler Federgeflechtes, verkauft per Kilo pro Pf. zu 1 Mark an Jedermann.

X. Englmüller, Seiger, Pfarrkirchen N.-B.

Nacht- oder Oekonomisten-Gesuch

Ehrwürdiger Wirth, im besten Alter (Frau gute Köchin), mit Kapital, welcher schon größere Etablissements mit gutem Erfolge bewirtschaftet hat, sucht Vereinshaus oder ähnliches als Vertreter oder Pächter zu übernehmen. ...

Die besten Rasirmesser der Welt liefert Stahlwarenfabrik Saam & Co., Fochs No. 214, bei Solingen.

Zur Probe. 5 Jahre Garantie. Nach- oder Cassa vorher. Silberstahl-Rasirmesser in Etui Mk 2,-; ...

Hannover. Central-Verkehr d. Brauereiarbeiter und Arbeitsnachweis Georg Picker, 24 Knochenhauerstraße 24

Halle a. S. Verkehrslokal der Brauereiarbeiter von Bernh. Fahlisch, Königsstr. 45, hält sich den durchreisenden Kollegen bestens empfohlen.

Halle a. S. Holzschuhe ohne Stiz

Halle a. S. Tauber- und Nebelständer-Apparate für Kämpfer, Dilettanten und Kinder. Illust. Preisliste gratis fr.

Halle a. S. Aufklärende Schriften! zur Anschaffung sehr empfohlen: Nientwenhuis, Die Bibel, ihre Entstehung und Geschichte, 96 Seiten brosch. 40 Pf.

Halle a. S. Nientwenhuis, Der Gottesbegriff, seine Geschichte u. Bedeutung. 30 S. brosch. 40 Pf.

Halle a. S. Sütgenas, Jesuitenfrage, 24 S. 20 Pf.

Halle a. S. Sömke's Städtebuch, Reise-führer durch Deutschland und ang. Länder mit Eisenbahn- und Wegkarte, geb. 1,20 Mk. Porto 20 Pf.

Halle a. S. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. von S. Sömke's Verlag, Bielefeld.

Anerkannt sehr leistungsfähig

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges Gebrüder Rauh

Gräfrath bei Solingen. Taschenmesser mit Kompass.

Neu! Gesetzl. geschützt. Neu! In keinem Laden, nur bei uns zu haben. 30 Tage zur Probe

versenden wir nebenstehendes TASCHENMESSER No. 1903

log. Nieder, schießt sich nur durch Druck auf kleine Klinge, mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Kortzijher, ...

Verband gegen Nachnahme oder Vorhereinforderung des Betrages. Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Verlangen Sie umsonst und portofrei unseren großen Weihnachts-Prachtkatalog

mit über 3000 Abbild. von Solinger Stahlwaren Lederwaren, Gold- u. Silberwaren, Haushaltsgegenständen, Uhren, ...

Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Zigarren, Zigarrenspitzen, Spielwaren, Regenschirmen, Spazierstöcke und sonstigen vielen Neuheiten. ...

Wiederverkäufer wollen Extra-Bedingungen verlangen. Täglich einlaufende Anerkennungs-schreiben beweisen unsere Reellität und Leistungsfähigkeit.

Die besten Artikel sind zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen; alle sind entzückt von der Güte Ihrer Fabrikate. Ich werde Sie stets empfehlen und bei Bedarf mich an Ihre geschätzte Firma wenden.

Stabig, den 8. Juli 1903. (gez.): Jaworski, Vhrer. Auf Wunsch werden sämtliche Stahlwaren magnetisch geliefert ohne Preisserhöhung.

Für die herzlichsten Glückwünsche, sowie für die wertvollen Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen organisierten Kollegen der Lederer-Brauerei, Nürnberg, unsern innigsten Dank.

Hans Mayer und Frau.

In fernem Verbandskollegen Alfred Noack und seiner lieben Frau die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung. Die Verbandskollegen der Societätsbrauerei Waldschlösschen, Dresden, Sekt. II.

In fernem Verbandsmitgliede Hans Kispert und seiner lieben Frau Margarethe, geb. Köpcke, zu der am 24. Oktbr. stattgefundenen Hochzeit nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Das organisierte Arbeiter-Personal der Brauerei Weihen, Seidnitz i. Vgtl.

In fernem werthen Verbandskollegen August Rodewald und seiner lieben Frau Fräul. Marie Geisler zu der am Sonnabend, den 31. d. Mts., stattfindenden Hochzeitseier die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Pagenhofer Brauerei, Abth. I, Berlin.

In fernem werthen Verbandsmitgliede Michael Bleicher Bierführer, nebst seiner lieben Frau Agathe, geb. Greß, zur stattgefundenen Hochzeitseier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die organisierten Brauereiarbeiter der Schloßbrauerei, Ludwig bei München.

In fernem Kollegen Arthur Schneider und seiner lieben Frau Fräulein Marie Stephan zu der am 29. Oktober stattfindenden Hochzeitseier die besten Glückwünsche.

Die Kollegen der Brauerei Lemmigen.

In fernem Kollegen Karl Klein und seiner lieben Frau Fräul. Käthchen Robertz zu der am 25. Oktober stattgefundenen Verlobung nachträglich die besten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Brauerei König, Beck bei Anhalt.

Für die herzlichsten Glückwünsche, sowie für das reichhaltige Hochzeitsgeschenk anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen Kollegen und Mitarbeitern der Brauerei „Zum heiligen Hof“ unsern besten Dank.

Josef Stelzle nebst Frau, Darmstadt.